

Zum Vorkommen des Steinkauzes (*Athene noctua*) im Braunschweiger Hügelland

Herrn Dr. R. B e r n d t zum 70. Geburtstag gewidmet

Von Jürgen Heuer

Aus der älteren Literatur (B l a s i u s 1896, L ö b b e c k e 1949) ist ersichtlich, daß diese kleine Eulenart im Braunschweiger Hügelland früher sehr verbreitet war. Offenes Gelände mit Gebäuden, altem Gemäuer, Kopfweiden und in der Nähe von Ortschaften Gärten mit altem Obstbaumbestand werden als bevorzugte Lebensräume genannt. Heutzutage muß der Steinkauz in unserem Gebiet als überaus selten bezeichnet werden. Er liegt in der Häufigkeit mit Sicherheit noch hinter der Schleiereule (*Tyto alba*).

In dem Zeitraum von 1952—1974 wurden für die Art lediglich 3 Bruten nachgewiesen, d. h. 1 Brutplatz und 2mal Jungkäuze gefunden. Die letzte dieser Bruten erfolgte im Jahre 1972 in einem Geräteschuppen bei Hedeper im Schiffgrabenbruch. Auch in den angrenzenden Gebieten der Südheide, im Krs. Gifhorn und in Wolfsburg, wird nur ein kleiner Brutbestand von gegenwärtig 1—2 Brutpaaren genannt (G a r v e 1977). Aus dem Salzgittergebiet gibt es aus letzter Zeit keine Brutnachweise. Es liegen nur Beobachtungen von Einzelvögeln Mitte der 1960er Jahre vor sowie die 1 Paare bei Üfingen am 30. 3. 1965 (J u n g 1971).

Insgesamt sind von Anfang der 1970er Jahre bis 1974 rd. 50 Beobachtungen im Braunschweiger Hügelland gemacht worden. Dabei wurden in einer Vielzahl der Fälle Einzelvögel verhört oder gesehen. Die Feststellungen stammen überwiegend aus den Niederungen der Oker und Schunter. Aber auch in den größeren Städten, z. B. Braunschweig und Wolfenbüttel, sind Steinkäuze notiert worden. Ein besonders günstiger Biotop scheint das Schiffgrabenbruch zwischen Jerxheim und Hedeper (gewesen) zu sein. Hier findet der Steinkauz offenes Gelände mit altem Baumbestand (Kopfweiden) mit Gebäuden (Vieschuppen, Geräteschuppen), somit also einen Lebensraum, der der Art zusagt. M. E. wären hier auch zur Zeit noch Brutmöglichkeiten für die Art gegeben. Die letzten Beobachtungen vor 1979 überhaupt erfolgten am 24. 5. 1974 südwestlich von Schöningen und am 29. 7. 1978 bei Hattorf. Der Einwand, daß Eulen vielleicht oft übersehen werden, trifft für diese Art wohl nicht zu, da gerade der Steinkauz oft auch am Tage aktiv ist und auch die Nähe der Ortschaften nicht meidet.

Am 27. 1. 1979 konnte ich erstmals selbst 1 Ex. beobachten, und zwar in Hornburg (Krs. Wolfenbüttel). Der Vogel hielt sich schon seit längerer Zeit hier auf, wie mir eine Einwohnerin berichtete. Gern saß er tagsüber an exponierten Stellen, häufig auf einem Schornstein. Diese Standorte wurden auch

am Tage oft gewechselt. Der Beobachtungsort lag am östlichen Ortsausgang von Hornburg, wo sich größere Obstgärten mit älteren Bäumen, alte Häuser und Scheunen mit reichlich Unterschlupfmöglichkeiten befinden. Anschließend beginnt das Schiffgrabenbruch. In der Dämmerung konnte ich einmal beobachten, wie der Kauz Dachrinnen der Siedlungshäuser anflieg. Hierdurch versuchte er, nächtigende Sperlinge zu erbeuten. Haussperlinge (*Passer domesticus*) und Feldsperlinge (*Passer montanus*) dürften bei dem strengen Winterwetter die Hauptnahrung gewesen sein. Am 28. 2. 1979 konnte ich den Steinkauz letztmalig beobachten, zu diesem Zeitpunkt setzte milderer Wetter ein. Über den Verbleib kann ich leider nichts aussagen.

Im weiteren Verlauf des Jahres 1979 habe ich dann intensiv nach der Art gesucht. Die schon vor 5 Jahren von mir im Krs. Wolfenbüttel bei Halchter, Dorstadt, Schladen, Hornburg und im Schiffgrabenbruch angebrachten Steinkauzröhren nach Schwarzenberg (1970) blieben jedoch unbesetzt, wie regelmäßige Kontrollen ergaben. Ebenso verlief das Vorspielen von Klangattrappen an den verschiedensten Stellen negativ. Ende Juni 1979 berichtete mir dann ein Landwirt, daß er in seinem Geräteschuppen im Schiffgrabenbruch bei Hedeper 4 Steinkäuze gesehen hätte. Mehrere Kontrollen erbrachten zwar keine Beobachtung der Käuze, wohl aber konnten Kotspuren und Gewölle festgestellt werden. Die Gewölle enthielten Insektenreste (Arten?) und Knochenreste von Kleinvögeln, wahrscheinlich Sperlinge. Die Gewölle deuten mit großer Wahrscheinlichkeit auf Steinkauz hin (R. A l t m ü l l e r, brfl.).

Obwohl der Steinkauz als regelmäßiger Brutvogel aus dem Braunschweiger Hügelland anscheinend verschwunden ist, kann nach meinen Feststellungen doch mit einem gelegentlichen Brüten gerechnet werden. Die Gründe für den Rückgang dürften komplex sein. In unserem Gebiet sind wahrscheinlich schlechte Nahrungsgrundlagen (Fehlen großer Käferarten), schlechte Biotopverhältnisse (intensive Landwirtschaft und »Landschaftssäuberung«) als Hauptursachen anzusehen. Aber auch Säuger (*Martes spec.*) und der Waldkauz (*Strix aluco*) könnten hierbei eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß sich beim Vorspielen der Klangattrappen zweimal jeweils 1 Waldkauz zeigte.

Zusammenfassung

Unter Berücksichtigung der älteren Literatur wird auf die Häufigkeit des Steinkauzes (*Athene noctua*) in früherer Zeit kurz hingewiesen. Zum Vergleich wird das Vorkommen dieser Art anhand der Hügellandkartei von der Mitte des 20. Jahrhunderts aufgezeigt. Die Beobachtungen beziehen sich meist auf einzelne Ex.; es sind aber auch 3 Brutnachweise erbracht worden. Trotz intensiver Nachsuche konnte 1979 keine Brut nachgewiesen werden. Bei Hornburg wurde von Ende Januar bis Ende Februar 1979 lediglich 1 Ex. beobachtet, und im Schiffgrabenbruch bei Hedeper bestand Verdacht auf Steinkauz. Die vermutlichen Gründe für den Rückgang der Art werden aufgeführt.

Für die Erlaubnis zur Benutzung der »Hügellandkartei« sowie für wertvolle Ratschläge danke ich Herrn Dr. R. B e r n d t (Cremlingen) recht herzlich.

Literatur

Blasius, R. (1896): Die Vögel des Herzogthums Braunschweig und der angrenzenden Gebiete. Braunschweig. * Garve, E. (1977): Die Vögel der Südheide und der Allerniederung. 1. Teil Non-Passeriformes. Celler Ber. Vogelk. Heft 3. * Jung, K. (1971): Die Vögel Salzgitters und seiner Umgebung. Hildesheim. * Löbbecke, A. (1949): Die Vogelwelt des Kreises Wolfenbüttel. Göttingen. * Schwarzenberg, L. (1970): Hilfe unserem Steinkauz. Deutscher Bund für Vogelschutz, Jahresheft 1970: 20–23.